

Witi Ihimaera

The Whale Rider

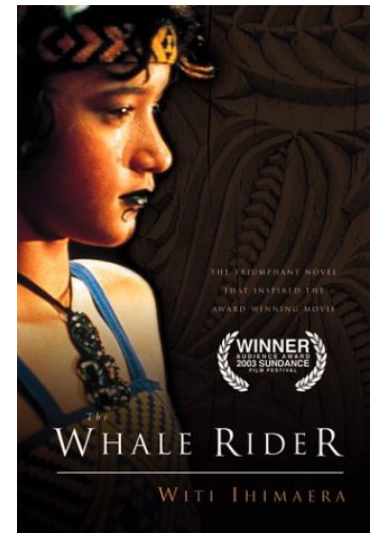
Harcourt Paperbacks

2003

168 S.

7,00€

ISBN: 0152050167



Die Geschichte aus dem Kulturkreis der Maori in Neuseeland wird aus der Perspektive von Rawiri, einem jungen Mann, erzählt. Er berichtet von dem schwierigen Verhältnis seiner Nichte Kahutia Te Rangi, genannt Kahu, zu ihrem Urgroßvater Koro Apirana. Dieser ist sehr enttäuscht, dass sein erstgeborener Sohn ihm nur eine Urenkeltochter geschenkt hat, denn nun hat er niemanden, an den er die Stammesherrschaft und das Wissen um den Gründungsvater, den sogenannten Walreiter, weitergeben kann. Doch obwohl Kahu den Namen dieses Walreiters trägt und ihren Urgroßvater abgöttisch liebt, weist er sie von sich und sucht stattdessen unter den anderen Jungen nach einem Nachfolger.

In Zwischenkapiteln erfährt der Leser von der mythischen Geschichte um den Walreiter, der der Herr eines großen Wals ist und ihn durch die Meere reitet, bis er schließlich den Wal verlässt und an Land geht, um seinen Stamm zu gründen.

Durch verschiedene Anspielungen erahnt der Leser schon Kahus besondere Fähigkeiten, z.B. mit Walen kommunizieren zu können. Als ein riesiger Wal direkt an der Küste des Ortes strandet, steigt Kahu auf seinen Rücken und reitet ihn ins Meer.

Empfehlung: Einzellektüre ab Kl. 10, spricht besonders kulturinteressierte Schüler an

Mögliche Reihenthemen:

Neuseeland

Hinweis: in den mythischen Zwischenkapiteln schwer zu verstehen

Into all this rough and tumble of our lives, Kahu brought a special radiance. Koro Apirana was as grumpy with her as ever, but now that Porourangi was home and the school sessions were attracting young boys for him to teach, he seemed to bear less of a grudge against her for being a girl and the eldest great-grandchild. [...]

Under these conditions, the love that Kahu received from Koro Apirana was the sort that dropped off the edge of the table, like bread crumbs after everybody else has had a big meal. But Kahu didn't seem to mind. She ran into Koro Apirana's arms whenever he had time for her and took whatever he was able to give. If he had told her he loved dogs, I'm sure she would have barked, „Woof woof.“ That's how much she loved him. (S.46/47)